

---

## Vorwort

Im Juni 2015 machte eine weltweite Umfrage des *Pew Research Center* Schlagzeilen, die das Ansehen Amerikas in der Welt untersuchte. Während das überaus positive globale Image Amerikas von der nach wie vor bestehenden ‚Soft Power‘ der Vereinigten Staaten kündete, erregte Aufsehen, dass die Europäer und besonders die Deutschen in Amerika kein strahlendes Vorbild mehr sahen. Nur die Hälfte aller Deutschen hatte ein positives Bild der Vereinigten Staaten, fast genauso viele sahen das Land negativ. Weltweit hatten demgegenüber knapp 70 Prozent ein positives Bild, nur ein Viertel der Weltbevölkerung gab ein negatives Urteil ab. Die Frage, ob die Regierung der Vereinigten Staaten die persönlichen Freiheiten ihrer Bürger respektiere, bejahten gerade einmal 43 Prozent der Deutschen. Deutschland ist damit das einzige der sechs europäischen Länder, die für die Umfrage untersucht wurden, in der weniger als die Hälfte der Bevölkerung diese Frage bejahten. Das deutsche Bild von den USA, was die Respektierung grundlegender Freiheitsrechte der Bürger anbelangt, war damit sechs Jahre, nachdem Barack Obama seine Präsidentschaft angetreten hatte, noch negativer als im letzten Jahr der Bush-Administration. Mit diesem Ergebnis kontrastierte ein anderer Befund: Drei Viertel aller Deutschen setzten in Präsident Obama Vertrauen, dass er in der Weltpolitik das Richtige tun würde. Damit lagen die Deutschen knapp acht Prozentpunkte über dem globalen Durchschnittswert.

Das Bild der Deutschen von Amerika ist also mindestens ambivalent – aber ist es auch fundiert? Ist das Vertrauen, das die Deutschen in den Außenpolitiker Obama setzen, gerechtfertigt? Stimmt es wirklich, dass es um die inneren Frei-

heitsrechte der Amerikaner so schlecht bestellt ist? Oder könnte es sein, dass das Wissen der Deutschen über die Vereinigten Staaten von Amerika in zunehmendem Maße nur mehr ein gefährliches Halbwissen darstellt? Weil dieser Verdacht die Herausgeber des vorliegenden Buches auch in ihren Lehrveranstaltungen ab und zu befällt, veranstalteten sie im Januar 2015 eine wissenschaftliche Tagung namhafter deutscher Politikwissenschaftler und Amerikaforscher an der Universität Passau, in der sie eine Bilanz der Präsidentschaft Barack Obamas nach sechs Jahren im Amt zogen. Die dort im Nikolaikloster gehaltenen Vorträge liegen den schriftlichen Ausarbeitungen für dieses Buch zugrunde. Die Herausgeber möchten die Gelegenheit nutzen, sich bei allen Referenten und Autoren für ihre engagierte Mitarbeit an der Tagung und am Buch zu bedanken. Sie entschuldigen sich bei denjenigen, die sie zu sehr gedrängt haben, ihr Manuskript abzugeben, können aber auch ihren Stolz nicht ganz verhehlen, dass es ihnen im Interesse der Leser und aller Autoren gelungen ist, das Gesamtmanuskript so zügig fertig zu stellen. Ein besonderer Dank geht an John Robertson, dem einzigen ‚wirklich‘ amerikanischen Politikwissenschaftler unter den Tagungsteilnehmern, der seinen deutschen Kollegen immer mal wieder die Augen öffnete über die Realitäten der amerikanischen Politik. John ist einer der immer noch vorhandenen Amerikaner, denen die Deutschen sehr am Herzen liegen. Alljährlich kommt er mit seinen Studenten von der *Texas A&M University* nach Passau, um zusammen mit dem Lehrstuhl für Politikwissenschaft eine *Summer School* abzuhalten. Auch dafür sei ihm an dieser Stelle einmal herzlich gedankt.

Eine Tagung verlangt einige Vorbereitung, einige Organisation und auch einige Nachbereitung. Wir danken der Universität Passau, dass sie diese Tagung von Anfang an vorbehaltlos und tatkräftig unterstützt hat. Ein besonderer Dank geht an das Eventmanagement der Universität für die unkomplizierte, reibungslose und kompetente Tagungsorganisation, besonders an Ulrike Holzapfel und an Silke Roth. Marion Öhler im Sekretariat des Lehrstuhls hat die unentbehrliche Schreib- und Büroarbeit, die im Vor- und Nachlauf einer solchen Tagung anfällt, hervorragend bewältigt. Laura Gotthardt, Maximilian Linder und Alexander Walter halfen, das reibungslose Funktionieren der Tagung sicherzustellen. Ein ganz besonders großer Dank geht an unsere Kollegen Thomas Eibl, Michael Oswald und Michael Weigl für die wertvolle Mithilfe beim Korrekturlesen der Manuskripte. Auch den Autoren sei in diesem Zusammenhang für ihre Nonchalance gedankt, mit der sie die Penibilität der Korrektoren hingenommen haben. Dem Springer VS Verlag möchten wir danken, dass er uns eine angenehme Heimstatt geboten, uns in kein Korsett gezwängt und das Buchmanuskript zügig zur Publikationsreife gebracht hat.

Einer der Mitherausgeber möchte mit diesem Buch auch seine Zeit in Passau zu einem runden Abschluss bringen und seinem ‚Chef‘ Danke sagen. Das beschauliche Städtchen am Dreiflüsseck von Donau, Inn und Ilz mit dem schönsten Campus Deutschlands ist ein guter Platz für die Wissenschaft. Und der dortige Lehrstuhl für Politikwissenschaft in der Kapfinger-Villa ein angenehmer Ort zu forschen und zu lehren. Es waren fünf schöne Jahre.

Passau und Hamburg, im Juli 2015  
Winand Gellner und Patrick Horst

Die USA am Ende der Präsidentschaft Barack Obamas

Eine erste Bilanz

Gellner, W.; Horst, P. (Hrsg.)

2016, XVII, 428 S. 34 Abb., 8 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-11063-5